

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commisbaniten
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inserions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 163.

Hirschberg, Dienstag den 15. Juli.

1884.

Abonnements

auf die „Post a. d. R.“ werden noch täglich
angenommen.

Für das Feuilleton haben wir erworben
und bringen wir in Kurzem zum Abdruck:

Der Thierbändiger,

Novelle von E. v. Preuzlau,

Ein versunkener Stern,

Erzählung von Karl Zastrow,

Das Zimmer im fliegenden Drachen,

Roman v. Le Fann.

** Die Cholera.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß die
asiatische Cholera, d. h. die Cholera in ihrer schlimm-
sten Form, in Europa ihren Einzug gehalten hat.
Wenn sie auch vorläufig nur im südlichen Frankreich
aufgetreten ist, so erscheint es doch nach dem Urtheile
aller Sachverständigen ziemlich zweifellos, daß bei der
heutigen Ausdehnung aller Verkehrsmittel diese böse
Krankheit sich bald weiter verbreiten wird und auch
uns im Osten Deutschlands erreichen kann.

Dank der deutschen Wissenschaft (und ins-
besondere Dank dem Dr. R. Koch in Berlin, den
die Franzosen sich jetzt nach Toulon zur Hilfe gerufen
haben, stehen wir der Cholera doch nicht mehr so ganz
rathlos gegenüber als früher und tappen nicht mehr
ganz im Dunkeln, nachdem Dr. Koch im vorigen Jahre
bei seinen Untersuchungen in Egypten und Indien als
Träger und Verbreiter der Cholera einen ganz charac-
teristischen Spaltpilz entdeckt hat.

Bei dem großen Interesse, das man jetzt allgemein

an der Cholera nimmt, so daß die Telegramme aller
Zeitungen sich in den letzten Tagen fast ausschließlich
mit der Zahl der täglich vorgekommenen Todesfälle
beschäftigen, ist es wohl angezeigt, die Ergebnisse der
Untersuchungen des Dr. Koch an dieser Stelle einmal
ausführlicher zusammenzustellen, denn an diese Unter-
suchungen schließen sich eine Reihe practisch höchst wich-
tiger Consequenzen.

Zunächst hat Koch eine genaue Beschreibung des
von ihm entdeckten Cholera-Spaltpilzes oder Cholera-
Bacillus geliefert, so daß es jedem mit derartigen
Untersuchungen Vertrauten gelingen wird, mit Sicher-
heit zu entscheiden, ob ein vorliegender Fall von Brech-
durchfall, ein Fall von asiatischer oder von der weniger
gefährlichen europäischen Cholera ist, denn nicht bei der
letzteren, nur bei der ersteren Krankheit kommt dieser
Bacillus vor.

„Die Cholera-Bacillen,“ schreibt Koch, „sind
nicht gradlinig, wie andere Bacillen, sondern ein wenig
gekrümmt, einem Komma ähnlich. Die Krümmung
kann mitunter gar so weit gehen, daß das Stäbchen
fast eine halbkreisförmige Gestalt annimmt.“ Deshalb
bezeichnet Koch diesen Cholera-Bacillus auch als Komma-
Bacillus wegen seiner Ähnlichkeit mit einem
Komma.

Diese Bacillen finden sich, wie Koch gezeigt hat,
weder beim gefundenen, noch bei irgend einem anderen
kranken Menschen, sondern nur beim Cholera-kranken.
Und auch bei letzterem nicht überall. Sie wurden
nicht gefunden im Blute der Cholera-kranken, nicht in
ihren Körperorganen, nicht in Lungen, Leber, Nieren,
Milz, ja nicht einmal im Magen, sondern einzig und
allein im Darm der Erkrankten resp. der an Cho-
lera Gestorbenen. Aber hier fanden sich diese kleinsten
Wesen in ungeheuren Mengen, zumal im untern Theile
des Dünndarms.

Von hohem Interesse und einer practischen Bedeu-
tung zugleich ist die Thatsache, daß Koch gerade in
Magen keine Bacillen fand.

Noch mehr, Koch hat durch Versuche mit Thieren
gezeigt, daß der gesunde Magensaft im Stande ist, die
Cholera-Bacillen zu zerstören, zu tödten; eine Erfahrung,
die ohne Zweifel nicht bloß für Thiere, sondern auch
für Menschen gilt. Denn längst schon weiß man, wie
wichtig es ist, daß bei Cholerazeiten jede Verdauungs-
störung, auch die geringste, vermieden werde; daß man
jeder Magenstörung große Aufmerksamkeit schenke, weil
sehr oft die Cholera Leute ergreift, die vorher an einer
Verdauungsstörung gelitten hatten.

Die Versuche Dr. Koch's haben glücklicherweise auch
dieses eigenthümliche Verhalten unserm Verständniß
näher gerückt. Bekanntlich ist die Reaction des nor-
malen Mageninhalts im Zustande der Gesundheit sauer,
die Reaction des Darminhalts dagegen alkalisch. Dr.
Koch hat gefunden, daß der Cholera-Bacillus nur in
alkalischen Flüssigkeiten die Bedingungen zu seiner Ent-
wickelung findet, in sauren Flüssigkeiten dagegen zerstört
wird. Daraus ergibt sich von selbst die Erklärung,
warum ein gesunder und sorgfältig vor jeder
Störung bewahrter Magen ein trefflicher
Schutz vor der Cholera ist.

Dr. Koch hat aber auch weitere Thatsachen über
das Leben des Cholera-Bacillus gefunden, welche äußerst
wichtig und werthvoll sind.

Es ist eine allbekannte Thatsache, daß Cholera-
wäsche waschende Personen häufig an der Cholera
erkranken. Dr. Koch hat gefunden, daß in Cholera-
wäsche, welche während 24 Stunden feucht erhalten
wurde, eine außerordentliche Vermehrung des Cholera-
bacillus sich nachweisen ließ. In gleicher Weise wurde
eine sehr starke Vermehrung des Cholera-Bacillus ge-
funden, wenn Cholera-Stuhl- oder Cholera-Darm-Inhalt

46

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

Wie aus einem Traum blickte Susanne in das Ge-
wimmel, welches sie umwogte. Sie war aus dem
Saale gestoben, weil ihr die Hitze, welche der Tanz
hervorzurufen begann, unerträglich erschienen. Welch
ein Tag war dies, und doch hatte eben erst die matte
Dämmerung den Abend angedeutet, und aus denen,
die hier versammelt waren, züngelte die Freude am
Bergnügen, von welchem sie hier naschen durften, so
ungestüm empor, daß sie sich gewiß noch lange nicht
von ihr zu trennen gedachten. Susanne konnte in der
That nicht umhin, die Geschicklichkeit, mit welcher die
einzelnen Theile des Festes arrangirt und begrenzt
waren, im Stillen zu bewundern. Dabei lief nicht die
mindeste Störung unter, und selbst nicht der leiseste
Misston klang schrill hinein in diese Harmonie. Die
kurze Ruhe, welche Eva ihren Gästen zur Selbstunter-
haltung gewährt hatte, war trefflich am Platze gewesen.
Jeder hatte sie nach eigenem Gutdünken ausgefüllt.
Während draußen die Jugend auf den Plätzen des
Parks Spielen nachging, daß die Wangen glühten,
hatte das ruhigere Alter gleichfalls seine Zerstreuung
gesucht. In den Salons der Villa saßen die Damen,
in die lebhafteste Conversation verstrickt, und über die
glatten Platten der Ebenholz-Spieltische rauschten die
Karten und flogen die Goldmünzen der Männer, welche
sich hier zusammengesetzt. Und überall konnte man Eva
sehen, für Jeden hatte sie einen Blick, ein Wort, einen
Handdruck. Bald schnellte sie, die schöne Büste an-

Nachdruck
verboten.

mutzig vorneigend, mit geschicktem Wurf den Reifen
in die Höhe, um ihn, wenn er ihr zugeworfen wurde,
seinen Ringelschweif scharf beobachtend, unfehlbar aufzu-
fangen, bald rauschte ihr Schleppgewand über die
Teppiche des Salons, und sie warf, obwohl nur einen
Augenblick verweilend, in die Unterhaltung der Frauen
eine jener treffenden, oft sarkastischen Bemerkungen,
an denen sie überreich zu sein schien. Auch in die
Spielzimmer trat sie; sich über ein Schachbrett neigend,
rettete sie einem Spieler, den der Anblick des schönen
Weibes, als ihn ihr Hauch fast streifte, völlig verwirrt
zu haben schien, mit schneller Weisung ihres weißen,
schlanken Fingers, die Dame. Schelmisch drohend,
wandte sie sich dann weiter, um bei dem Rouge-et-noir
des nächsten Tisches ein Goldstück zu setzen.

„Hoffentlich bringen Sie mir Glück, Gräfin,“ rief
ihr der Legationsrath von Sturm entgegen.

„Bedürfen Sie dessen?“

„Sehen Sie doch! Ich bin eminent im Verlust.“
Herr von Golmic ist allerdings ein Gegner, den, ich
weiß es längst, Fortuna, die doch sonst so launig sein
soll, mit ihrer dauernden Huld beglückt zu haben scheint.“
„Glauben Sie das?“ fragte Herr von Golmic.
„Ich muß es nachgerade,“ versetzte Eva, auf die
glitzernden Geldrollenweisend, die vor ihm in Barren
lagen.

„Nun, eigentlich gehört es sich so.“

„Weshalb?“ fragte Eva.

„Weil ich in der Liebe Unglück habe.“

Er sah sie bedeutungsvoll an. Es war ein kalter,
reflexivter Blick, den Eva auf sich ruhen fühlte und

von dem sie sich so unangenehm gemustert wähnte, daß
sie, um ein Weiterhören des Gesprächs zu vermeiden,
den Tisch so schnell als möglich verließ.

„Er ist ein Narr,“ murmelte sie, mit den Achseln
zuckend. „Wer hieß ihn diese thörichte Liebe pflegen,
vor der ich ihn nachgerade oft genug gewarnt?“

Gleichwohl wollten ihr Ottokar's Worte und der
Klang, mit welchem er sie gesprochen, nicht aus dem
Ohr weichen. Sie wußte, daß er jeden Anmuth, der
in ihm aufglomm, durch das Spiel zu ersticken pflegte
und öfter als einmal hatte nur das entschiedene Wort,
welches sie ihm alsdann ins Ohr geraunt, seinen voll-
ständigen pecuniären Ruin verhütet.

Gleichwohl! Sie hatte ganz andere Gedanken zu
pflegen. — Die unfreiwillige Muße, zu der sie durch
das Scheitern ihres Planes verurtheilt worden, verdroß
sie. Drüben auf dem Wiesenplatz scherzte Wolfram mit
Erika. Die Beharrlichkeit, mit welcher er sich dem
jungen Mädchen angeschlossen, ließ sie nicht ruhig werden.
Wie leicht konnten sich die Beiden von der übrigen
Spiegelgesellschaft trennen und, ohne daß es Jemand
merklich wahrnahm, die Einsamkeit in einem der stillen
Parkwege aufsuchen. Wenn auch mit Erika von Schack
— und ein verächtliches Lachen zuckte über Eva's Antlitz
— mit keinem Weibe mochte sie Wolfram auch nur
einen Moment der ungestörten, sich selbst überlassenen
Unterhaltung gönnen.

So begann der Tanz früher, als sie es zuerst ge-
wollt. Dadurch wurde die Gesellschaft auf einen engeren
Raum gebannt und sie konnte besser beobachten, wie

auf die feucht erhaltene Oberfläche von Leinwand, Fließpapier und ganz besonders auf die Oberfläche feuchter Erde ausgebreitet wird. Nach 24 Stunden hatte sich regelmäßig die dünne Schleimschicht in eine dicke Masse von Cholera-bacillen umgewandelt. So rasch geht die Vermehrung dieser gefährlichen Organismen vor sich.

Es geht daraus hervor, daß mit der Wäsche und mit Allem, was mit der Cholera irgend in Berührung kam, sofort der allerenergischsten Reinigung und Desinfection unterworfen werden muß und daß es absolut nicht statthaft ist, Wäsche zc. auch nur einige Stunden lang in halbfeuchtem Zustande aufzubewahren, weil ihre Gefährlichkeit und Giftigkeit von Stunde zu Stunde zunimmt. Welche Gefahren aus derartig beschmutzten, nicht sofort energisch gereinigten und desinficirten Fußböden, Rügen, Teppichen, Bettzeug u. s. w. resultiren kann, wird Jedermann, der obige Thatsachen kennt, zu würdigen wissen.

Aber auch ein hieran sich schließendes beruhigendes Moment ergeben Dr. Koch's Untersuchungen, und das ist, daß nach dem Eintrocknen die Cholera-bacillen rasch absterben; schon nach dreistündigem Trocknen scheint alles Leben in ihnen erloschen. Es erscheint dies jedoch nicht sehr wahrscheinlich, daß darum der Schluß gestattet sein dürfte: also sei getrocknete Cholera-wäsche ganz ungefährlich, aber doch scheint dadurch eine Correctur der bisherigen Auffassung (wonach die feuchte Cholera-wäsche weniger gefährlich, die trockene — wegen des Abstäubens des Ansteckungsstoffes — dagegen gefährlicher sein sollte) von Wichtigkeit.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli. Sofern keine anderen Dispositionen getroffen werden, gedenkt S. Majestät der Kaiser bereits morgen, Montag, den 14. Juli, die Insel Mainau zu verlassen und sich Vormittags von dort zu Dampfschiff nach Lindau zu begeben. Von Lindau erfolgt mittelst Extrazuges die Weiterreise zunächst nach Rosenheim, woselbst das Nachtquartier genommen wird, am Vormittage des nächsten Tages soll die Fahrt zunächst bis nach Lindau fortgesetzt werden. Von Lindau aus legt der Kaiser den letzten Rest der Reise nach Gastein mittels Extrapost zurück und trifft etwa um 5^{1/2} Uhr in Wildbad Gastein ein, wo S. Majestät bis Anfang des Monats August zu bleiben gedenkt.

Zum Salutfeuern nach erfolgter Entbindung der Prinzessin Wilhelm ist diesmal die 2. Batterie des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments designirt. Die Geschütze stehen schon seit einigen Tagen zur Befpannung bereit, ebenso ist die Paradedegarnitur ausgegeben und die Mannschaften dieser Batterie werden möglichst in der Caserne concentrirt gehalten, der Meldung zum Ausrücken gewärtig, welche mittels des Casernen-Telegraphen von der Commandantur aus erfolgt. Aus der Anzahl der Schüsse wird die Bevölkerung der Residenz ersehen, ob die Prinzessin Wilhelm von einem Prinzen oder einer Prinzessin entbunden ist; in ersterem Falle werden 72, in letzterem 36 Schüsse abge-

feuert; — 101 Schüsse nur bei der Geburt eines Kronprinzen.

— Geh. Rath Koch ist direct von Lyon nach Berlin zurückgekehrt.

— Die Arbeiten der Cholera-Commission galten den practisch sanitätspolizeilichen Maßregeln, die ergriffen werden mußten. Der Untersuchungsplan vom Jahre 1873 bezog sich auf die wissenschaftliche Erforschung der Cholera und gehörte garnicht hierher, hat auch garnicht zur Grundlage gedient. Zur Basis der Commissionsverhandlungen dienten wesentlich die allgemeinen Verfügungen, welche Preußen und Baiern im vorigen Jahre erließen. Es sind aber sehr wesentliche Punkte noch zur Debatte gekommen, vor Allem, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Absperrung der ersten Fälle und Herde. Unrichtig ist auch, daß Geh. Rath Koch nach Toulon geschickt worden, um festzustellen, ob es sich um cholera asiatica handle. Darüber bestand damals schon — außer bei Herrn Faubel in Paris — nicht der geringste Zweifel. Herr Koch hat zunächst seine Sendung selbst angeregt, um seine egyptischen und indischen Studien fortzusetzen, und ist im Uebrigen dann beauftragt worden, über den ganzen Verlauf der Epidemie in Südfrankreich zu berichten.

— Der General-Consul Dr. Nachtigall, der bekanntlich auf einem deutschen Kriegsschiffe die westafrikanische Küste befährt, wird in den nächsten Tagen an der Congomündung eintreffen, und man wird dann bald eingehenden Berichten über die dortigen Verhältnisse an das Auswärtige Amt entgegensehen dürfen. Das Auswärtige Amt verfolgt die Vorgänge am Congo mit ganz besonderer Aufmerksamkeit und hat, wie bereits gemeldet, die Initiative zur Einberufung einer Conferenz ergriffen, auf welcher die Congofrage in einer, den gesammten europäischen Interessen günstigsten Weise gelöst werden soll. Man spricht auch davon, es liege im Plane der Regierung, die Dampfersubventions-Vorlage bei ihrer bevorstehenden Wiedereinbringung auf eine afrikanische Linie auszuweihen.

— Das bayerische Ingenieur-Corps wird vom 19. Juli ab bis Mitte August größere Pontonierübungen auf der Donau abhalten, zu denen, dem Vernehmen der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, auch der deutsche Kronprinz erwartet wird.

— Der König von Sachsen hat eine an ihn gerichtete Einladung zum Besuch des VIII. Deutschen Bundeschießens angenommen und wird am 19. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalte in Leipzig eintreffen. — Was das erwähnte Bundeschießen betrifft, so ist schon jetzt volle Gewähr dafür vorhanden, daß sich dasselbe seinen Vorgängern in glänzender Weise anreihen wird. Eine Anzahl von etwa 6000 Schützen aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs wird erwartet, und seit Langem bietet die Stadt und das Comité Alles für einen würdigen Verlauf dieses nationalen Festes auf. Das Fest-Programm ist in Kürze folgendes: 19. Juli: Empfang der Schützen; 20. Juli: Festzug, Parade, Festbankett, Eröffnung des Schießens, Festvorstellungen in den Theatern; 21. Juli: Schützenball; 22. Juli: Commerc in der Festhalle; 23. Juli: kleines Banket mit baierisch-oesterreichischer Originalküche, Pro-

duction der Gesangsvereine; 24. Juli: Festvorstellungen in den Theatern; 25. Juli: kleines Banket mit Hamburger Küche, Abends Waldbeleuchtung und Waldconcert; 26. Juli: Abschiedsbanket; 27. Juli: Banket zu Ehren der Sieger, Abends Feuerwerk. Außerdem sind in Aussicht genommen: Fischerstechen der Leipziger Fischer-Innung, Velocipede-Rennen, Turnspiele, Corso im Rosenthal und eine Geflügel-Ausstellung.

— Die „Baierische Landeszeitung“ veröffentlicht einen Aufruf des Wahlvereins der baierischen Conservativen, welcher schließt: „Wer hätte so verblendete Augen, die Nothstände unseres Volkes nicht zu erkennen, und wer ein so verhärtetes Herz, Nichts dagegen thun zu wollen? Darum erwarten wir von Jedem, der sich diesen Vorwürfen nicht aussetzen will, daß er hervortrete und im Bewußtsein, daß Einigkeit stark mache, unserm Verein sich anschließe. Noch ist es Zeit, aber die höchste Zeit, dem uns drohenden furchtbaren Sturm auszuweichen, dessen Vorbote wir selbst schon mit Bangen verspürt haben, dem zu entgehen nur träge Verzagtheit für unvermeidlich hält. Trete Jeder furchtlos mit uns ein, dann wird er unter allen Umständen der Frage ruhig entgegensehen, die sonst vielleicht in schwerer Zeit seine Kinder, sicher aber einmal sein Gewissen und sein Gott an ihn richten werden: Was thatest Du für dein Volk in seinen Nothen? Stelle Jeder, der dies liest, diese Frage sich selbst, dann wird es unserem Volke nicht an Männern fehlen, die mit uns Hand ans Werk legen, und so vereint, wird es uns mit Gottes Hilfe gelingen, eine Besserung unserer Zustände herbeizuführen und unser Volk in Wahrheit wieder frei und frohlich zu machen.“

Perleberg. Am 6. und 7. Juli feierte die hiesige Schützengilde ihr 300jähriges Bestehen. Eine hohe Auszeichnung wurde derselben dadurch zu Theil, daß der Kronprinz ihr einen prächtigen Orden, der ein bleibendes Andenken der Gilde sein soll, überreichen ließ.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. Das österreichische Kronprinzenpaar erwartet in nächster Zeit wieder ein freudiges Familien-Ereigniß. — Vor einem Ausnahmegericht begann der Prozeß gegen den Anarchisten Adolph Hannich, bei welchem eine Dynamitbombe gefunden wurde und welcher auch des Mordversuches an dem Innsbrucker Polizisten Johann Mittersbach angeklagt ist. Mitangeklagt ist Johann Straschar wegen Verbreitung verbotener Druckschriften. Hannich wurde wegen Hochverrath, begangen durch Verbreitung des „Radical“ und einiger Nummern der „Freiheit“ und des versuchten Mordes zu zehnjähriger schweren, mit Fasttagen verschärften Kerker verurtheilt. Der Mitangeklagte Johann Straschar wurde von der Anklage des Hochverrathes freigesprochen.

— Aus Mährisch-Osttrau wird gemeldet, daß die drei der Nordbahn gehörigen Kohlengruben Wilhelm, Hermengild und Jakobsschacht den Betrieb eingestellt haben, weil die beiden ersten Gruben in Brand gerathen sind. Bei dem Versuche, das Feuer zu löschen, sollen zwei Ingenieure ums Leben gekommen sein. Die Commission der Nordbahn beschloß, die Hermengild-

weit Wolfram in einer ihr freilich unbegreiflichen Weise seine Huldigungen Erika gegenüber ausdehnen würde.

Ob er wohl so viel Tact besaß, durch eine Anforderung an sie die Blöße, welche sie sich selbst gegeben, als sie sich ihm zur Quadrille erbot, wieder auszuweichen?

Der Tanzsaal bot in der Fülle der schönen, eleganten Paare, welche sich dort herumkreiselten, ein entzückendes Bild. Doch Eva's Blicke hingen nur immer an dem Einen, dem ihr Herz gehörte, und sie fand ihn in dem Maße begehrenswerther, als er fortfuhr, sie, die doch von allen anderen Männern mit der Bitte um einen Rundgang bestürmt wurde, beständig zu übergehen.

Wieder hatte er mit Erika getanzt. Nun führte er sie zum Plaze und plauderte mit ihr. Ist's nicht, als ob er nur für sie allein Augen und Gedanken besaß. Wahrscheinlich, es wäre empörend, will er den nächsten Tanz, es ist ein Walzer, wieder mit ihr beginnen. Nein! Er verabschiedet sich von ihr und eilt zu — Susanne. Und richtig, er umfaßt die Taille der Baronin und schnell ist sie durch den Saal. Doch nur in einem Rundgang, dann raketten sie. Aber er verweilt bei ihr, sie beginnen eine Conversation, und sie muß sehr unterhaltend sein, denn ist's nicht so, als ob ihn Susanne selber darum ersucht, von ihm in eines der kühlen, matten erleuchteten Nebenzimmer geführt zu werden?

Beide, bebend vor tiefster Erbitterung, schaute ihnen Eva nach.

„Haben Sie das eben gesehen?“ kicherte neben ihr eine Stimme.

Eva blickte in Cilly's Antlitz, welche sichtlich echauffert und den Fächer hastig auf und nieder bewegend, neben ihr stand.

„Ich staune,“ murmelte Eva, nur mühsam ihren Zorn verbergend.

„Ich durchaus nicht!“

„Sie glauben, daß die Baronin und Herr von Ternow in irgend welchen Beziehungen zu einander stehen?“

„Behüte!“

„Was sonst?“

„Sie soll nur ihren Segen geben.“

„Wozu?“

„Zur Verlobung mit Erika.“

„Nicht möglich!“

„Wenn ich es Ihnen sage!“

„Woher wissen Sie es?“

Es war also wahr, was sie für unmöglich gehalten. Die Huldigungen, welche der junge, schöne Offizier, ihr Ideal, der Mann, welchen sie sich unter Tausenden erwählt, Erika darbrachte, waren nicht lose Ländeleien, wie sie der günstige Moment dem rasch genießenden Manne gestattet, sondern Beweise einer ernstlichen Neigung. Deshalb wurde sie verschmäht! Darum also zeigte er kein Verständniß für das Minneglied, welches sie ihm, dem Thoren, zugebracht — und all dies, um die Hand eines Mädchens zu erringen, das Erika von Schack hieß und —

[Fortf. folgt.]

— [Der geizige Onkel.] Nefte: „Onkel, warum sitzen Sie so fest auf dem Gelde? Sie sind alt und schwach und nachher kriege ich doch Alles.“ — Onkel: „Du kriegst nichts, Du Verschwenker! Lieber nehme ich Alles mit.“ — Nefte: „Mitnehmen? — Onkelchen, das ist gefährlich. Wo Sie hinkommen, da verschmilzt's Ihnen ganz gewiß.“

— [Mittel zum Zweck.] Student der Medicin: „Aber, Herr Professor, warum hat Gott keine Knochen in der Bauchhöhle erschaffen?“ — Professor: „Mein Lieber, das hat Gott sehr zweckmäßig so eingerichtet; denn sonst könnte sich die Wassersucht nicht gehörig ausbilden.“

— [Nicht rauchen.] Chef kommt nach einem schlechten Geschäft auf sein Comtoir, Buchhalter sitzt am Pult und hat eine Bleifeder im Mund. — Chef: „Aber Herr Müller, wie häufig habe ich schon gesagt, daß auf meinem Comtoir nicht geraucht werden soll.“ — Buchhalter: „Ich bitte sehr, ich rauche gar nicht. Ich habe ja nur eine Bleifeder hier.“ — Chef: „Einerlei, Bleifeder oder Cigarre! Hier soll überhaupt nicht geraucht werden.“

— [Aus der Schule.] Lehrer: „Also Birnholz, Kirschholz zc. ist das beste Nutzholz. Wer kann mir wohl das beste Brennholz nennen? Nun Du, Paulchen?“ — Paulchen: „Das Streichholz.“

— Es wird immer gesagt: Wer eine Kanone machen will, solle ein Loch nehmen und darum Blei gießen! Doch wo bekommt man das Loch her?

Man kaufe einen Kapfuchen und esse ihn auf, dann bleibt das Loch übrig. (Au!)

und die Wilhelm-Grube ein Jahr unter Wasser zu setzen.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Der vom „Français“ gebrachten Nachricht gegenüber, daß in der Rue St. Péres ein Choleraodesfall vorgekommen sei, constatirt die „Agence Havas“, daß es sich um einen Fall der sporadischen Cholera handele, welcher ein der Unmäßigkeit ergebener Mann erlegen sei, und daß Krankheitsfälle dieser Art in jedem Sommer hier vorkämen. Die heutigen Journale versichern ebenfalls, daß es sich lediglich um einen Fall der sporadischen Cholera handele.

Toulon, 12. Juli, Vormittags 10 Uhr. Seit gestern Abend sind hier 17 Personen an der Cholera gestorben.

Marseille, 12. Juli, Vormittags. Die Zahl der seit gestern Abend hier an der Cholera gestorbenen Personen beträgt 30.

China.

Dem „Paris“ zufolge hätte bei der Unterredung, welche der Conferenzpräsident Ferry mit dem chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao hatte, der Letztere den sofortigen Rückzug der chinesischen Truppen aus Tonkin angeboten. Die chinesische Regierung erkenne das Recht Frankreichs, eine Genugthuung zu fordern, an, wünsch aber die Art und den Umfang derselben selbst zu bestimmen. — Wie der „Temps“ meldet, hätten die Chinesen ihren Verlust in dem Kampfe bei Langson auf 400 Tödtliche und zahlreiche Verwundete angegeben. Die chinesischen Befehlshaber hätten keinen Befehl zur Räumung gehabt.

England.

London, 12. Juli. Die „St. James Gazette“ will wissen, der Regierung sei die Nachricht zugegangen, daß Osman Digma sich des 60 Meilen von Suakim entfernten Port Ussä am Rothen Meer bemächtigt habe.

Locales und Provinzielles.

* Mit morgen, den 15. Juli, beginnen auch die Gerichtsferien, welche bis zum 15. Septbr. dauern. Innerhalb dieser Zeit tritt bekanntlich eine Beschränkung der in Civilprozessen zu verhandelnden Sachen ein, während auf die Strafsachen die Ferien ohne Einfluß sind.

* [Kreis-Lehrer-Verein.] Sonnabend Nachmittags hielt der Pestalozzi- und Kreis-Lehrer-Verein auf Gruner's Felsenkeller eine Versammlung ab. In derselben erstattete zuvörderst der Delegirte des Vereins, Herr Lehrer Hänsel, Bericht über die am 14. April in Breslau stattgefundene General-Versammlung des Schlesischen Pestalozzi-Vereins. Aus dem Jahresbericht sei nur erwähnt: Der zuletzt genannte Verein zählte im Jahre 1883 67 Zweigvereine mit 6899 Mitgliedern, darunter 2516 Nichtlehrer. Die Gesamt-Einnahmen betragen 17,504 Mk., wovon 743 Wittwen und Waisen mit 16,594 Mk. unterstützt worden sind. — Hieran schloß sich eine Berathung über Vorschläge zur Statutenänderung des Schles. Pestalozzi-Vereins. In Bezug auf die Mitglieder-Beiträge war man einstimmig der Ansicht, daß der Minimal-Beitrag für Lehrer 1,50 Mk. betragen müsse und in einer Rate zu zahlen sei; ferner, daß die Unterstützung einer Wittwe stets von dem Zweig-Verein zu erfolgen habe, in dessen Bezirk sie ihren Wohnsitz hat. Bei Verzug geschieht ihre Ueberweisung an den betreffenden Zweig-Verein. Es wurde der Delegirte ersucht, bei Feststellung der neuen Statuten in diesem Sinne zu wirken. — Die Berichterstattung, sowie namentlich die Statutenberathungen hatten die Zeit soweit in Anspruch genommen, daß beschlossen wurde, die Berichterstattung über die General-Versammlung des Schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins auf die Tagesordnung der nächsten Wälder-Versammlung zu setzen, welche am 23. August in Reibnitz stattfinden soll. — Es erfolgten nunmehr noch einige Mittheilungen: 1) Die Bezirks-Lehrer-Versammlung, welche voriges Jahr in Greiffenberg tagte, wird den 16. August in Lauban abgehalten werden. 2) Das Vermögen der Werfentbin-Stiftung betrug am 1. Juli d. J. 2940,87 Mk. 3) Herr Organist Prenzel zeigte eine Geige mit den patentirten Wirbeln vor und konnte sich die Versammlung von den Vorzügen derselben überzeugen, welche schon von den verschiedensten Seiten anerkannt sind. Herr Prenzel gewährt den Vereins-Mitgliedern bei Bezug der Wirbel einen Rabatt von 25 Prozent.

* [Bürger-Verein.] Wie glücklich der Gedanke war, in Verbindung mit einem Wald- und Bergfest Kinderbelustigungen zu veranstalten, davon konnte sich Jedermann bald überzeugen, welcher sich dem fröhlichen Zuge anschloß, der gestern Nachmittag sich nach der Felsenkuppe bewegte. Sendete auch die Sonne heiße Strahlen und forderte das Besteigen des Berges manchen Tropfen Schweiß, so war doch der Aufenthalt oben auf der Bergwiese, welche sich zur Aufnahme der Gäste gerichtet hatte, um so angenehmer. Eine Spende der Vereinskasse, sowie die Sammlung freiwilliger Beiträge hatten es nicht nur ermöglicht, daß dort oben Freibier verzapft wurde, sondern auch ermöglicht, daß die große Kinderbesuche, welche vor Besteigung des Berges mit Kaffee und Kuchen regalirt worden war, mit verschiedenen angemessenen Geschenken hoch erfreut werden konnte. Bei Gesang, Spiel und Tanz vergingen denn auch die Nachmittagsstunden gar zu schnell und mancher der Anwesenden erfreute sich zum ersten Male der dortigen prächtigen Aussicht. Daß gerade die Blaubeeren reif waren, trug zur Vermehrung der Freude nicht wenig bei und viel zu schnell erscholl das

Commando zum Abstieg. Im Gasthose „zum Felsen“ erhielten die Kinder noch auf Vereinskosten ein Abendbrot und ein gar fröhlicher Verkehr entwickelte sich dort, so daß der Abend schon hereinbrach, als man ans Nachhausegehen dachte. Jedenfalls war das Fest in allen seinen Theilen höchst gelungen und hat alle Theilnehmer recht befriedigt, so daß der den Unternehmern gespendete Dank wohl gerechtfertigt erscheint.

* [Geflügelzucht-Verein.] Die vom Geflügelzucht-Verein projectirte Partie nach Arnsdorf wurde gestern unter recht zahlreicher Theilnahme der Vereinsmitglieder und deren Familien ausgeführt. Der erste Nachmittagszug führte die Teilnehmer nach Zillertal, von wo alsbald der Weg nach Arnsdorf genommen wurde. Nachdem die nach einem solchen Marsch in der brennendsten Sonnengluth zuerst zu erledigende Frage in der Brauerei ihre, wenn auch nur sehr langsame und theilweis unbefriedigende Lösung gefunden, unternahmen kleinere Theile der Gesellschaft Ausflüge in die Umgegend, um die wunderbare Schönheit des nahen Gebirges unmittelbar zu genießen. Die Abendstunden bis zum Abgange des letzten Zuges verbrachte die Gesellschaft bei guter Verpflegung recht angenehm in Zillertal bei Herrn Reichmann. — Der Besuch der Geflügelzucht galt der dortigen Section des Vereins und obgleich von deren Mitgliedern nur der Vorsitzende, Herr Stabsarzt Ertel, anwesend war, ist doch der Zweck des Besuchs vollkommen erreicht worden. Es ist über die Ziele und Zwecke des Vereins viel Belehrendes und Anregendes gesprochen worden. Dasselbe gilt von der in Aussicht genommenen Geflügel-Ausstellung. Dies Project wurde gut geheißen und die Erklärung abgegeben, daß man sich auch unter den dortigen Mitgliedern dafür warm interessire und deren Zwecke aus allen Kräften fördern wolle.

* Der Gewerbeverein Reichenau, welcher gestern Mittag hierselbst eintraf, wurde auf dem Bahnhofe durch die Stadtcapelle begrüßt und führte die projectirte Partie nach Warmbrunn und Hermsdorf u. s. genau programmgemäß aus, nachdem er in Strauß's Hotel das Mittagmahl eingenommen hatte.

* Der gestrige Mittagsszug aus Berlin hatte eine Verspätung von 19 Minuten. Derselbe war besonders bis Greiffenberg stark besetzt, weil dort das Turnfest des Oberlausitzer Turngaues stattfand, zu welchem sich aus Görlitz, Penzig, Lauban u. s. zahlreiche Teilnehmer einfanden. Auch Hirschberg war durch eine Anzahl jüngerer Turner auf dem Feste des Nachbargauges vertreten. Das Turnfest unsres (des Riesengebirgs-) Gaues wird bekanntlich dieses Jahr in Lahn, wahrscheinlich Ende Juli oder Anfang August, abgehalten.

— Hunderte pilgerten in den Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntags dem schönen Gotteshause in Erdmannsdorf zu, dieser durch die Erinnerung an ihren großherzigen königlichen Erbauer zwiefach geweihten Stätte. Es galt dem durch die Section Erdmannsdorf des Vaterländischen Frauen-Vereins veranstalteten Kirchen-Concert. Die Plätze am Altar, das Schiff, die Emporen hatten sich in kurzer Zeit gefüllt. Die Kopf an Kopf gedrängte Menge, in welcher alle Stände, alle Lebensalter vertreten waren, legten ein beredtes Zeugniß dafür ab, wie mächtig in unsem Volk trotz alledem und alledem der Sinn für Gutes, Edles lebt und oft nur der Gelegenheit harret, um sich zu betheiligen. Das Programm des Concerts ist unsern Lesern bekannt. Die Ausführung wird auch hochgespannte Erwartungen voll befriedigt haben. Wo, wie hier, der Kritik gewisse Grenzen gezogen sind, gelten diese Schranken auch für die Stimme der Anerkennung, so schwer es ist, diese Grenzen zu respectiren, den Enthusiasmus zurückzudrängen, welcher die Fesseln sprengen will. — Carmen Sylva, die gottbegnadete Dichterin auf dem rumänischen Königsthron, sagt so wahr: Es giebt nur ein Glück: die Pflicht; nur eine Freude: das Schöne. Es waren weisevolle Stunden reinst er Freude, die wir gestern genossen; Allen, die dazu mitgewirkt, sei herzlichster Dank dafür!

* Morgen (Dienstag) Abend findet auf dem Hausberge ein Feuerwerk statt, welches Herr Schwiegerliug veranstaltet. Der Künstler hat schon so günstige Beweise seiner pyrotechnischen Leistungen abgelegt, daß man wohl mit Recht auch die besten Hoffnungen für sein neues Unternehmen haben kann und dies um so mehr, als durch eine Subscription zu sehr mäßigen Preisen die Rentabilität des Unternehmens gedeckt und ein guter Besuch gesichert ist.

* Von morgen ab liegt auf 14 Tage die Liste der stimmfähigen Bürger Hirschbergs zur Einsicht im Bureau I des Rathhauses aus. Da in diesem Jahre voraussichtlich Wahlen zur Gemeindevertretung nicht erfolgen dürften, so ist diese Ausstellung nur von geringem, allgemeinem Interesse.

* Unnütze Hände haben schon wieder einmal ihr Unwesen getrieben und haben durch einen Steinwurf die Fensterscheiben eines Ladens an der Promenade vernichtet.

* Am Sonnabend Nachmittag suchte und fand der Arbeiter K., ein Injasse des hiesigen Arbeitshauses, seinen Tod im Bober. Es gelang nur mit vieler Mühe, den Leichnam zu bergen.

* Als gefunden sind gemeldet: Ein Karren-

Tragband, eine Meerschaum-Cigarrenspitze und ein Geldtäschchen mit Inhalt.

* Ein gräßlicher Unglücksfall ist wiederum durch eine Petroleumlampe verursacht worden. Das Dienstmädchen des Kaufmanns H. hier begab sich heut Nacht gegen 2 Uhr in ihre Schlafkammer. Durch den bei Öffnen der Thür entstandenen Zug schlug die Flamme zurück und explodirte die Lampe, die Kleider der Trägerin mit Feuer begießend. In Flammen eingehüllt, rannte die Unglückliche die Treppe hinab an die Thür ihrer Herrschaft, durch den Zug das Feuer noch mehr ansachend. Hier wurde sie aber nicht gehört und in ihrer Herzensangst rief sie „Feuer!“ zum Fenster hinaus. Dies vernahm ein Nachtwächter und machte Lärm. Endlich kam nun Hilfe, aber leider zu spät, das Mädchen hatte schreckliche Brandwunden davongetragen und litt entsetzliche Schmerzen. Sieben Mann transportirten die Bedauernswerthe nach dem städtischen Krankenhaus, in welchem heut früh der Tod die fürchterlichen Qualen endete.

— Im Verlage von Th. Suchanek in Haynau in Schlesien erschien soeben: Das Festspiel „Deutsche Helden“, dem Kriegerbunde in Liegnitz zu seinem Dreihundertjahre gewidmet von einem treuen Freunde und alten Soldaten. Es verdient, sämtliche Kriegervereine Deutschlands auf dieses declamatorisch-theatralische Schriftchen, welches die großartigsten Ereignisse der Kriegsjahre 1870/71 einfach und gemeinverständlich, dabei den Hauptfaden der Geschichte festhaltend, übersichtlich darstellt, aufmerksam zu machen. Aus seiner Vorrede: „Das Aufführungsrecht ist mit Anfaß dieses Büchleins mit der Beschränkung verknüpft, daß alle nicht militärischen Vereinigungen, so wie alle Personen ohne militärische Antecedentien, welche die Aufführung übernehmen, 10 Prozent der Einnahme an den größten Militärverein ihres Land- bezw. Stadtkreises abzuführen haben“, spricht dafür, daß der Verfasser nur „Gemeinnütziges“ bezweckt, und dürfte das Werkchen um so eher willkommen geheißen werden.

— [Stellung von Ernte-Arbeitern.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die Stellung resp. Commandirung von activen Militärpersonen zu Ernte-Arbeiten im Interesse der allgemeinen Landeskultur und Volkswirtschaft auch in diesem Jahre höheren Orts gewünscht wird und daß die Truppentheile deshalb autorisirt sind, soweit es sich mit den dienstlichen Verhältnissen vereinbaren läßt, nach Möglichkeit den Gesuchen um Abgabe von Ernte-Arbeitern zu entsprechen. Die Gesuche dieser Art sind rechtzeitig, d. h. also schon jetzt, an die resp. Regiments-Commandos mündlich oder schriftlich unter Angabe der Zahl der gewünschten Arbeiter und der Zeitdauer zu richten.

Beuthen OS. Die beiden Hauptgewinne der erstenziehungsklasse königl. Sächs. Lotterie von 30000 und 25000 Mk. sind hierher gefallen und hat dabei „Fortuna“ Leute bedacht, die „es nöthig haben“, darunter einen Dienstmann, welcher auf seinen Antheil 2100 Mk. ansbezahlt erhält.

Bermischte Nachrichten.

Brüssel. Das Telephon als Wahlagitationsmittel. Ueber eine praktische Verwendung des Telephon als Wahlagitationsmittel wird aus Belgien geschrieben: Zur Herbeihaltung säumiger Wähler, welche beim namentlichen Aufruf fehlten, hatte sich die „katholische junge Garde“ zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder derselben waren bei den Bürgern gruppenweise vertheilt und genügende Lohnkutscher der Stadt standen für den Tag zu ihren Diensten. Jedes der 70 Wahllokale korrespondirte durch ein besonderes Telephon mit einem dieser Posten. Fehlte ein Wähler bei diesem Aufruf, so war der Posten sofort telephonisch verständigt; ein „Garbist“ gab dem bereitstehenden Kutscher Name und Wohnung des Säumigen an und fort ging's im hellen Galopp. So brachte man die Wähler zur Wahlurne — mittelst Wagens und Telephons.

Letzte Nachrichten.

Paris, 12. Juli. In Marseille ist die Cholera plötzlich heftiger aufgetreten; im Verlauf der letzten drei Tage sind 112 Todesfälle constatirt. Es ist große Entmuthigung in der Bevölkerung und Stockung in jedem Geschäftsbetriebe. Der Gemeinderath verlangt von der Regierung 1 Million für Abwehrmaßregeln. — Von Toulon ist ebenfalls Zunahme der Todesfälle und Erkrankungen gemeldet.

Um sich vor dem oft recht erheblichen und fatalen Schaden durch Mottenfraß gänzlich zu schützen, ist nicht dringend genug das **Naphtalin-Motten-Pulver** anzuzufempfehlen, dessen Wirkung unübertroffen. Zu haben in Dosen à 25 und 50 Pf. in der Droguen-Handlung von **Victor Müller in Hirschberg**, am Burghurm. 2070

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mittel-Stonsdorf** — Band I, Blatt 38 — auf den Namen des Restgutsbesitzers **August Kluge** eingetragene, zu **Mittel-Stonsdorf** belegene Grundstück

am 15. October 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, an der Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 253,17 M. Reinertrag und einer Fläche von 13,9037 Hectar zur Grundsteuer, mit 105 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. October 1884,

Vormittags 11 Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle verkündet werden. Hirschberg, den 8. Juli 1884. 2065

Holz-Verkauf.

Freitag den 18. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Scholz's** Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier **Seiffershan** und den Forstorten: hohe Weg unten und Heidelberg 579 Stück weiche Bauholzstämmen, 233 = = Stangen,

7 Rmtr. hartes Brennholz, 120 = weiches do. und 12,50 Hdr. weiches Astreisig öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 13. Juli 1884.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei **Petersdorf.**

Meiner werthen Kundschaft hierdurch zur Nachricht, daß ich sämtliche Colonialwaaren zu gleichen Preisen wie die Concurrnz verkaufe und empfehle beispielsweise bei Entnahme von 5 Pfd.:

feinste gem. Raffinade, 32 Pf. p. Pfd., 2069
la. Lang. Würfelzucker, 40 Pf. p. Pfd.,
Raffinade, empfehlenswerther
Einkochzucker, im Brod 37 Pf. p. Pfd.
Paul Spehr.

Bergamentpapier

zum luftdichten Verschluss von 2072 Fruchttrausen, empfiehlt

Oscar Theinert,
Papier- u. Schreibwaarenhdlg.,
Bahnhofstr., vis-à-vis Hotel 3 Berge.

Frische Zufuhren von 2071

Badezalzen

billigst in der Drogen-Handlung von **Victor Müller** am Burgthurn.

10500 Mk., 2 und 3000 Mk., 1800 Mk.

zur 1. Stelle à 5% gesucht. 2058

15000 Mk.

zu 4 1/2% zu vergeben. Hirschberg. **A. Günther.**

Türkische und russische Cigarretten, wie Cigarretten-Maschinen und Cigarretten-Tabake

empfehlen in größter Auswahl zu Fabrikpreisen 2051 **Emil Jaeger.**

Converts, 4^o mit

1000 Stück von 3 M. 25 Pf. ab. **Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfund**).

Besonders empfohlen in der „Allg. Medicin. Central-Ztg.“ v. 22. März 1884. 1722



Packete à 10 und 20 Pf. zu haben in allen bedeutenderen Colonialwaarenhdlg. General-Depot für Wiederverkäufer bei **Hoffmann & Schmidt, Leipzig.**

Im Verlage des Unterzeichneten erschienen soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:

Greifenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8^o, 50 Pf.

Schweinhaus, Geschichte der Burg ruine gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8^o, 20 Pf.

Im I. Stod 2061

3 große Zimmer

nebst Küche und allen Bequemlichkeiten ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten. 1. October bezuehbar. **Schiller, Nepomukbrücke.**

Bergstr. 4 Sommerwohnungen. [1885

Hausberg.

Dienstag den 15. Juli zweites und letztes **Monstre.**

Bracht-Feuerwerk, welches das erste an Schönheit und Mannigfaltigkeit noch bedeutend übertrifft wird. Vor und während des Feuerwerks Concert von der Stadt-Capelle des Herrn **Grau.** 2064

Außer allen nur denkbaren feigenden Feuerwerkstörpern, als: Raketen, Tourbillons, Sonnen, Bomben, Sternen, Pots à feu etc., besteht das Feuerwerk aus Fronten wahrhaft herrlicher pyrographischer Decorationen, von denen ich nur die folgenden Schluss- und Haupt-Fronten nenne:

Das Chromatropen-Tableau, 20 Fuß Durchmesser.

Fortunas Blumenkränze mit 300 Lichtern garnirt.

Der Wasserfall, Die Caprice. 40 Fuß hoch.

Das Eisene Kreuz.

Die 3 Manzanillo-Bäume, 40 Fuß Durchmesser.

Zum Schluss: Der Untergang der Welt. Dieses Nachtschauspiel wird einen Anblick gewähren, wie er sich nur auf dem Gebiete der Pyrotechnik ausführen läßt, und Alles übertrifft, was sich die Phantasie vorzustellen vermag.

Billets à 40 Pf., Kinder 20 Pf., sind beim Kaufmann Herrn **Hahn** zu haben. Kassenpreis 50 Pf., Anfang des Concerts 8 Uhr, das Feuerwerk nach eingetretener Dunkelheit.

Achtungsvoll

Schwiegerling.

Von 6 Uhr ab ist der Garten nur für die Feuerwerk-Besucher geöffnet.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Lieferung von Pflastersteinen.

Die Lieferung von 364 cbm bearbeiteter Pflastersteine aus Granit oder Basalt zur Herstellung von Reibpflaster auf Bahnhof **Hirschberg** soll verbunden werden. Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungstermin

Dienstag den 22. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Preisangaben nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der 0,50 M. betragenden Schreibgebühren abgegeben.

Hirschberg i. Schl., den 10. Juli 1884. 2068

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

!! Neue Kartoffeln !!

Eine ganze Waggonladung neuer, schöner Früh-, blauer, sowie weißer runder **Magdeburger Netz-Kartoffeln,** vollständig reif, heute eingetroffen und empfehle solche geneigter Abnahme.

Geehrte Aufträge werden jederzeit bei mir selbst, sowie im Restaurant „zur Mohrenede“ entgegengenommen. Lageraum **Franko's** Erben Brauerei, Malzhaus. **A. Keil, Gartenstraße 2.** 2066

echt Pilsener Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus in **Pilsen,** **Culmbacher Export-Bier,** vorzügl. **Gräzer Bier,** **Böhmisch Bier,** in flaschenreifer, unverfälschter Waare empfiehlt

F. Hahn.

2067

Alle Freunde der **Gustav-Adolf-Sache** werden hierdurch zu der Feier unseres diesjährigen

Gustav-Adolf-Festes

Mittwoch den 16. Juli, Nachmittags 5 Uhr, in der Kirche zu **Arnsdorf** eingeladen; Festpredigt von Herrn Pastor **Weis-Hirschberg;** zum Schluß des Gottesdienstes Collecte zum Besten der **Gustav-Adolf-Stiftung.** 2037

Der Vorstand des Hirschb. Zweig-Bereichs der **Gustav-Adolf-Stiftung.** **Schenk.**

Omnibus-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Warmbrunn Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 10 1/2, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 5 1/2, Uhr, Abds. 7, 8, 11 Uhr.
Nach Schreiberhan Nachmittags 3 Uhr (Montags, Dienstags und Sonnabends).
Von Warmbrunn Vorm. 5, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr.

Von Schreiberhan früh 7 Uhr.
Von Warmbrunn nach Hermsdorf Vorm. 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Uhr, Nachm. 12 Uhr.
Von Hermsdorf nach Warmbrunn Vorm. 4 1/4, 7 1/4, 8 1/4, 9 1/4, 10 1/4, 11 1/4, 12 1/4 Uhr, Nachm. 1 1/4, 2 1/4, 3 1/4, 4 1/4, 5 1/4, 6 1/4, 7 1/4, 8 1/4, 9 1/4 Uhr.

Halteplätze der Omnibusse: In Hirschberg nach Warmbrunn: Markt- und Langstraßen-Ecke. (Die Omnibusse kommen und gehen auch von resp. nach dem Bahnhofs.) In Hirschberg nach Schreiberhan: Warmbrunner- und Hellerstraßen-Ecke. In Warmbrunn: Hotel „zur Schneeflocke“. In Hermsdorf u. R.: Küffer's Hotel „zum Verein“.

Berliner Börse vom 14. Juli 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinssfuß.		Zinssfuß.
20 Fres.-Stücke	16,28	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd. 115	4 1/2 111,00
Imperial	16,90	do. do. rüd. 100	4 99,50
Deherr. Banknoten 100 Fl.	167,65	Preuss. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,20
Russische do. 100 Ko.	204,45	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 107,20
		do. do. jüd. à 100	4 99,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,10	
Preuss. Cons. Anleihe	4 1/2	102,60	
do. do.	4	103,10	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	101,70	
do. do. diverse	4	101,60	
do. do. do.	3 1/2	—	
Berliner Pfandbriefe	5	109,00	
do. do.	4 1/2	105,30	
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	95,60	
Vofensche neue do.	4	101,80	
Schlef. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landschaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	
Bommerische Rentenbriefe	4	101,50	
Vofensche do.	4	101,50	
Preussische Rentenbriefe	4	101,50	
Schlesische do.	4	101,50	
Sächsische Staats-Rente	3	83,80	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	137,10	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Eb. B. Pfd. rüd.	5	88,10	
do. do. à 110	4 1/2	86,50	
do. do. rüd. 100	4	83,00	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd. 110	5	111,10	
do. do. III. rüd. 100 1882	5	102,50	
do. do. V. VI. rüd. 100 1886	5	102,60	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/4	90,25	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	93,30	
Niedersächsischer Bank	5 1/2	92,50	
Norddeutsche Bank	8 1/2	159,00	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	103,60	
Deherr. Credit-Actien	9 1/2	505,00	
Bommerische Hypotheken-Bank	0	52,70	
Bojener Provinzial-Bank	7 1/2	118,55	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2	103,00	
Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2	128,10	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	90,80	
Preussische Hypoth.-Beri. 25 pEt.	4	93,75	
Reichsbank	7 1/2	145,50	
Sächsischer Bank	5 1/2	121,20	
Schlesischer Bankverein	6	101,50	
Industrie-Actien.			
Erdbmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	112,60	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	135,50	
Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2	203,50	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2	127,50	
Schlesische Feuerversicherung	20	—	
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinssfuß 5% — Privat-Discount 3%.			